

Berliner Tageblatt

Nr. 341

und Handels-Zeitung

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin

Neue französische Drohungen.

Die Konferenz im Elisee.

Zwangsmassnahmen für den Fall des Scheiterns der Brüsseler Konferenz. — Poincaré zu „energischen Vorgehen“ entschlossen. (Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 28. November.
In der Konferenz, die gestern im Elisee stattfand, nahmen außer den bereits gemeldeten Persönlichkeiten auch der Minister der öffentlichen Arbeiten De Troquer, der Chef des Generalstabes Quat und der Oberkommissar im Rheinland Tirard, sowie der Generalinspektor für die Bergwerke Frankreichs Colte teil. Die Beratungen galt es heute, die Fragen, welche Zwangsmassnahmen Frankreich anzuwenden gedenkt, wenn die Konferenz in Brüssel nicht zustande kommt oder nicht zu einer Einigkeit der Verbündeten über die Sanktion gegen Deutschland führt. Es ist zunächst eine festgelegt, daß die Informationen nicht auf eine amtliche französische Mitteilung, sondern auf eine am Abend verbreitete Note der Radio-Agentur zurückzuführen ist. Auch in dieser Note wird gesagt, daß noch nichts Endgültiges beschlossen wurde und daß die beschriebenen Massnahmen noch nicht unambigüellich bestimmt seien, da es noch immer als wahrscheinlich gilt, daß die Konferenz in Brüssel am 15. Dezember beginnen könne, und da außerdem die Reparationskommission der deutschen Regierung eine Antwort auf das Memorandum gegeben habe. Wenn die Kommission das Memorandum nicht billigt und wenn dann am 15. Januar das Reich seinen vollen Verpflichtungen nicht nachkomme, werde die abtichtige Nichterfüllung des Vertrages von den Verbündeten konstatiert werden und die Zeit der Sanktionen sei dann gekommen. Der „Gigaro“ bemerkt die Unklarheit bis zu diesem Termin auf sechs Wochen und spricht die Hoffnung aus, daß inzwischen die deutschen Großindustriellen vernünftig würden. Der Schluß der Radio-Mitteilung lautet: Da aber trotz des Wunsches der französischen Regierung, die Konferenz von Brüssel nicht zustande kommen kann und da es möglich ist, daß diese Konferenz vollständig verfehlt und da endlich der deutsche Reichstag in seiner Mehrheit den Anschlag des neuen Kabinetts an die Note des Dr. Wirth genehmigt hat, was ein Ausweichen Deutschlands vor seinen Reparationsverpflichtungen bedeutet (1. ist begründet, daß die französische Regierung den Wunsch hat, bezahlt zu werden und die Mittel prüft, durch welche sie die Zahlung erreichen kann. Wir glauben zu wissen, daß die Maßnahmen, die gestern überlegt wurden, nicht beschlossen wurden und die man für geeignet hält, unsere Rechte zu wahren, in folgendem bestehen. 1. In einer vollständigen Durchbringung der von uns besetzten Rheinischen Gebiete, die besonders durch den Ersatz der deutschen Beamten durch französische Beamte charakterisiert würde. 2. In einer Besetzung von zwei Dritteln des Ruhrgebietes einschließlich Essen und Dortmund. Dadurch wird erreicht, daß wir uns die Kohlen für die Reparationszahlungen und den für unsere Industrie notwendigen Kohlen sichern können.

Die ganze Haltung dieser Mitteilung zeigt, daß sie nicht nur auf die deutsche Regierung und besonders auf das deutsche Volk abzielen, sondern auch den Willen, in folgendem bestehen. 1. In einer vollständigen Durchbringung der von uns besetzten Rheinischen Gebiete, die besonders durch den Ersatz der deutschen Beamten durch französische Beamte charakterisiert würde. 2. In einer Besetzung von zwei Dritteln des Ruhrgebietes einschließlich Essen und Dortmund. Dadurch wird erreicht, daß wir uns die Kohlen für die Reparationszahlungen und den für unsere Industrie notwendigen Kohlen sichern können.

Die Bemerkungen, die sich in zwei oder drei Zeitungen befinden, sind, wie es scheint, gestern auch von Poincaré wortlich geäußert worden. Was die Regierung Frankreichs noch immer hofft, ist ein offizieller Kommentar des „Reit Paris“. Es ist möglich, daß die deutschen Großindustriellen, die jetzt die Leitung des Reiches übernehmen haben, noch in der letzten Minute die unangenehmen Folgen überlegen, die ihre Genügsamkeit haben muß. Auch in Gesprächen wird ähnliches geäußert. Die Regierung bedauert, daß die Haltung der Großindustriellen nach außen eine Politik des Zwanges noch einmal notwendig mache. Die negative Politik Deutschlands, zu der leider auch die Regierung des Kabinetts Cuno sich zu bekennen scheint, müßte auch die nächsten Anhänger einer Versöhnung und Verständigung mit Deutschland entmutigen. Es darf nicht verkannt werden, daß diese Auffassung bis weit in die Reihen der Sozialisten gedrungen ist. Nur wenige Stimmen sind noch zu vernennen, die für die Notwendigkeit sprechen, die Reparationsfrage durch gegenseitigen Ausgleich der Kriegsschuld unter den Alliierten und einen Appell an den Weltfriede zum Zwecke einer internationalen Anleihe zu lösen. Gegen die Idee der Zwangsmassnahmen wendet sich aber den Zeitungen der äußersten Linken nur noch der „Lavor“, aber auch in einer wenig energischen Form. In diesem Blatte wird gefragt, ob Poincaré es für das beste Mittel halte, den Erfolg der Konferenz von Brüssel vorzubereiten, indem er sich vor ihrem Beginn mit ihrem Scheitern rechne. Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ schreibt, daß der Kabinetts Cuno in Gemeinschaft mit der deutschen Großindustrie die Situation noch retten könne, wenn es ihm gelinge, die Großindustrie zu dem notwendigen Opfer zu be-

wegen. Die Reparationskommission werde in ihrer Antwort auf das deutsche Memorandum wahrscheinlich erwidern, daß ein Memorandum nur möglich sei, wenn die deutsche Großindustrie greifbare Sicherheiten zu gewähren bereit sei. Der Kabinetts müßte die Großindustrie zu diesem Zweck beauftragen, die die Großindustriellen dürften sich nicht weigern, wenn sie nicht das Chaos für Deutschland herbeiführen wollten.

Das französische „Idealprogramm“.

Die Ansicht einer englischen Finanzautorität für ein Memorandum und gegen Sanktionen. (Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 28. November.
Die Berliner Ausgabe der „Daily Mail“ erfährt von einer hohen französischen Autorität das „ideale Programm“ der französischen Regierung für die Reparationen. Das Programm besteht aus vier Forderungen: 1. Die deutsche Finanzwirtschaft ist einer strengen Kontrolle der Verbündeten zu unterwerfen, die eine internationale Anleihe möglich macht, die zwischen Frankreich und Deutschland geteilt werden soll. Die für Deutschland bestimmte Summe muß unter Kontrolle der Alliierten dazu verwendet werden, die Stabilisierung der Markt herbeizuführen und Rohstoffe für die deutsche Industrie zu beschaffen. 2. Alle Rechte müssen ebenso wie die im Vertrag von Versailles erwiderten Vorrechte auf den deutschen Besitz bestehen bleiben. Frankreich behält sich das Recht vor, im Falle des Scheiterns der Reparationszahlungen die deutschen Gebiete in militärischer Besetzung zu übernehmen. 3. Die deutsche Industrie muß unter Kontrolle der Alliierten stehen. 4. Die deutsche Industrie muß unter Kontrolle der Alliierten stehen. 4. Die deutsche Industrie muß unter Kontrolle der Alliierten stehen.

Reben diesen französischen Äußerungen veröffentlicht die „Daily Mail“ die Ansicht einer leitenden englischen Finanzautorität. Diese internationale Anleihe für Deutschland an Frankreich sei unpraktisch und nicht notwendig. Wenn Frankreich fortfahre, einen Druck auf Deutschland auszuüben, werde Deutschland in der Lage sein, sein Budget in Ordnung zu bringen und die Markt zu stabilisieren, und zwar durch eine innere Anleihe, die in diesem Falle zu erreichen wäre. Eine äußere Anleihe werde die Beschaffung von Rohmaterial möglich machen und so die Ausführbarkeit fördern. Eine strenge Kontrolle der deutschen Finanzwirtschaft sei notwendig, aber die Besetzung des deutschen Gebiets durch die Verbündeten und die Verlängerung der Rheinlandbesetzung seien nur nutzlose Pläne. Sie würden im Augenblick gar nichts einbringen. Die einzige Methode, Deutschland zur Zahlung zu bringen, sei: dem Reich ein Memorandum zu geben, die vorgelegte Zahlungsanleihe abzuholen und der Industrie die Möglichkeit zu geben, einen erheblichen Ueberschuß zu erzielen, für den die Zahlungen in Form von ausländischen Wertpapieren erhalten könne. Nach etwa fünf Jahren müßten diese Sicherheiten den Verbündeten als Zahlung für die Reparationen übergeben werden. Dies sei der einzige Weg, um jetzt von Deutschland Geld zu erhalten. Deutschland könne jetzt kein Geld mehr geben, sondern nur Werte. „Ich habe“, sagte der englische Finanzmann, „für Frankreich Sympathien, aber die französische Regierung sieht leider nicht ein, daß es wirtschaftlich ganz unmöglich ist, Geld aus Deutschland herauszuholen.“ Die „Daily Mail“ bemerkt dazu, daß die englische Finanzautorität ihre Ansicht nach Kenntnis des französischen „Idealprogramms“ abgegeben habe. Dieser Herr vertritt also die Auffassung, daß eine internationale Anleihe für Deutschland nicht notwendig sei, wenn das Reich ein Memorandum in der von ihm erwähnten Form erhält.

Bonar Law zu einer Vorkonferenz für Brüssel bereit.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 28. November.
Aus London wird gemeldet, daß auf Grund der französischen Mitteilungen die englische Regierung bisher über das Datum der Konferenz von Brüssel keine Erklärung abgegeben habe. Bonar Law dagegen sei bereit, an einer Vorkonferenz teilzunehmen, aber er habe bisher keine Einladung erhalten. Es sei falls gewünscht, aber die Reparationsfrage nicht zu besprechen, der mit dieser Frage nicht zu tun habe. Lord Curzon sei bereit, an dieser Form teilzunehmen. Wenn Poincaré seine Einladung an Bonar Law direkt schicken würde, so wäre die jetzt in dem Antwort für die Vorkonferenz sicher zu erwarten. Danach kann erst das Datum für die Konferenz in Brüssel festgelegt werden. (Siehe auch Seite 2.)

Bereinfachung der Staatsbetriebe.

Von (Nachdruck verboten.)

C. Delius,

Mitglied des Reichstags.

Vorsitzendem des Vereinfachungsausschusses beim Reichspostministerium.

Der berechtigete Ruf nach Sparmaßnahmen findet jetzt angelegentlich der katastrophalen Lage unserer Wirtschaft ein härteres Echo. Bisher verhallte er nur zu schnell. Nach dem Zusammentritt des neugewählten Reichstags wurde im Haushaltsausschuß des Reichstags ein Antrag Delius-Nachme auf Einleitung eines Ausschusses zur Prüfung und Durchführung der Vereinfachung und Berechtigung der Staatsverwaltungen einstimmig angenommen. Der Ausschuß bildete sich — und beriet sich zwei oder drei Sitzungen. Auf Antrag der Regierung wurde er dann anderweitig zusammengelegt. Es gehörten ihm nun neben Reichstagsmitgliedern auch Mitglieder des Reichsrats und eine Reihe von der Regierung berufener Persönlichkeiten an. Jetzt scheinen die Arbeiten besser in Fluß kommen zu sollen. Weit gefehlt! Die gebildeten Interessentengruppen für die einzelnen Verwaltungen kamen nach einem schüchternen Anfang nicht weiter. Sie sind jetzt längst schlafen gegangen. Inzwischen war der Finanzminister Cuno eingetreten worden. Getäuscht Hoffnungen! Jetzt wird nach einem neuen Finanzverwaltung gesucht, nachdem die Volkspartei die etwas jähren Jode nach einem Sparminister wieder hatten fallen lassen.

Man kann nur dringend warnen, neue Instanzen zu schaffen, die keine erprobten Leistungen hervorbringen können, weil ihnen nach der ganzen Art ihrer Einrichtung starke Einwirkungen auf die einzelnen Ministerien nicht möglich sind. Reines Geradens haben die Ministerien selbst solche unabhängigen Ausschüsse einzuführen, denen die Durchführung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes obliegt. Das hierzu tüchtige Fachleute mit herangezogen werden müssen, ist eine Selbstverständlichkeit. Die Selbstverwaltung hat diesen Weg auf Anregung des Verkehrsbeirats beschritten. Ein Vereinfachungsausschuß beim Reichspostministerium ist jetzt aus Mitgliedern des Reichstags, des Verkehrsbeirats, Vertretern des Beamtenbeirats und Beauftragten der Reichspost- und Reichsfinanzverwaltung zusammen. Wohl frei in seinen Handlungen, hat er sich mit den einzelnen Ministerien beschäftigt, einen kurzen Vorkonferenz bereits erteilt und ist jetzt dabei, die betriebswirtschaftliche Seite zu behandeln, nachdem die personelle im allgemeinen erledigt ist.

Zu ähnlicher Weise sollten die anderen Verwaltungen ebenfalls verfahren. Außer bei der Reichspostverwaltung, die jetzt gleiche Wege beschritten muß, ist bisher nichts geschehen. Vertreter des Beamtenbeirats und Beauftragten der Reichspost- und Reichsfinanzverwaltung zusammen. Wohl frei in seinen Handlungen, hat er sich mit den einzelnen Ministerien beschäftigt, einen kurzen Vorkonferenz bereits erteilt und ist jetzt dabei, die betriebswirtschaftliche Seite zu behandeln, nachdem die personelle im allgemeinen erledigt ist.

Bei allen Maßnahmen zur Vereinfachung darf die psychologische Wirkung auf die Massen der Beamten und Staatsbediensteten nicht außer Betracht gelassen werden. Deshalb waren die früheren Sparmaßnahmen unter der alten Regierung geradezu verheerend. Unten wurde gedrückt und oben blähte sich der Beamtenkörper immer mehr auf. Das Vorkonferenz, was deshalb in der Beamten- und Arbeiterfront gegenüber den jetzigen Sparmaßnahmen besteht, gilt es zu bekämpfen. Allgemein muß die Überzeugung durchgedrungen, daß diesmal wirklich objektiv und ohne Rücksichtnahme auf bestimmte Kreise an die Arbeit gegangen wird. Zur Verstärkung dieses für ein Gelingen nicht unersetzlichen Eindruckes, sollte allgemein oben angefangen werden. Es ist dies auch aus rein praktischen und dienstlichen Gründen notwendig. In erster Linie muß mit der Zusammenlegung der Ministerien begonnen werden. Hierüber ist schon viel geschrieben, manniache Vorschläge wurden gemacht. Im Reich lassen sich ohne weiteres verschiedene Ministerien vereinen. Es sprechen hierfür neben Spargründen, vor allem auch praktische Gesichtspunkte. Als solche für die Vereinfachung reife Ministerien sind wohl in erster Linie Erziehung, Wiederherbau- und Reichsfinanzministerium zu nennen. Freilich bleibt, ob man nicht das Reichsarbeitsministerium befreit und seine Aufgaben dem Reichsministerium des Innern — wie früher — wieder überträgt. Nicht zweckmäßig ist es im Augenblick, trotz mancher ungelugbar vorhandener Vorteile, die sich ergeben würden, Eisenbahn und Post in einem Verkehrsministerium zu vereinen. Beide Betriebe sind so großen Umfangs, daß ein Minister den Betrieb jetzt in einer Zeit großer Notwendigkeit, daß die Verwaltung im demokratischen Staat ein bedeutendes Ausmaß angenommen hat. Die Zahl der Referate und der Beamtenkräfte ist in erschreckender Weise gewachsen. Das Regieren gegeneinander, die Zerstückelung im Geschäftsbetriebe vermehren die Zahl der Verordnungen

und Verfolgung ins Ahorn. Eine erdrückende Last für die unteren Klassen und ein Schrecken für die bevormundete Bevölkerung. Der Bureaucratismus von oben legt sich nach unten selbstverständlich fort, zehrt mit seiner unproduktiven Arbeit an der Wirtschaftlichkeit der Betriebe und erstickt die Arbeitsfreude der begünstigten Beamten. Hier kann nur scharfes Durchgreifen helfen. Mit Verfügungen allein ist nichts zu machen. Mit der Verschärfung und dem lähmenden Formalismus muß aufgeräumt werden. Die Verfügungen sind einfach und verständlich zu gestalten. Technische Hilfsmittel müssen vielmehr ausgenutzt werden. Die Provinzial- und Lokalbehörden sind auf die strenge Einhaltung der Maßnahmen zu kontrollieren. Bisher galt auch bei vielen von Ihnen in dieser Beziehung die gebräuchliche russische Redensart: „Ausland ist groß und der Staat ist weit“. Die Befähigung einiger im praktischen Dienste erfahrener Kommissare zur gründlichen Prüfung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe würde Wunder wirken.

Im Beamtenkörper müssen durchgreifende Maßnahmen ergriffen werden. Zeitweise sind die leitenden Beamten in den Ministerien und bei den Bezirksbehörden zu beurlauben. Das gilt insbesondere auch für manche überaus wichtige technische Ämter. Unter dem Namen Radikums sind genügend befähigte Kräfte vorhanden. Das Ueberalterungsgebot wird etwas locker lassen. Es sollte bald kommen. Genügen wird es indessen kaum. Man wird schon dazu übergehen müssen, Beamte auf Wartegeduld zu legen, um wirklich leistungsfähige Beamte am richtigen Platze zu haben. Hier kommt alles auf die Auswahl an. Die Beförderung auf dem Dienstwege darf nicht mehr allein in Frage kommen. Es muß vielmehr im allgemeinen eine Altersgrenze für die Beförderung in höhere Stellen gezogen werden.

Die Einstellung neuer Beamtenanwärter muß für einen gewissen Zeitraum völlig unterbleiben. Einerseits der Behörden haben Ausstellungen stattzugeben. Läßt sich eine Verneinung der Beamtenzahl ausführen, nicht vermeiden, so sind gleichartige Kräfte anderer Verwaltungen und auf Wege der Hebung zu übernehmen. Die praktische Ausbildung und Schulung der Beamten muß in einem ganz anderen Rahmen erfolgen. Namentlich für die Betriebsverwaltungen ist eine entsprechende kaufmännische Ausbildung für die höheren und gewisse mittlere Beamte nicht mehr zu unterlassen. Nebenbei sind die Fähigkeiten des Betriebes durchgehender werden kann, sollten mündigste Dienstgeschäfte der höheren Beamten auf die mittleren und solche von diesen auf die unteren übertragen werden.

Die achtstündige Arbeitszeit dürfte die richtige Ausnutzung der Kräfte nicht zu beanspruchen sein. Aber es muß darauf gehalten werden, daß wirklich auch überall acht Stunden gearbeitet wird. Das ist leider nicht immer der Fall. Der formale Versitätsdienst kann nicht bestehen bleiben. Hier sollten auch die Vertretungen der Beamten und Arbeiter einmischen haben. Die ständigen Kränkelder sollten schärfer als bisher vorgekommen werden. Eine gewisse Rücksichtslosigkeit ist gegen das gewerbemäßige Fahrenertum am Platze. Die vernünftige Beamtenschaft wird aufstehen, wenn hier Ordnung geschaffen wird.

Die Beamten des öffentlichen Dienstes haben jetzt noch nicht die Bedeutung, die sie in richtiger Aufstellung für die Nation haben müßten. Diese Vorgesetzten betrachten sie als lästiges Hebel. Und doch könnten die Beamtenvertretungen bei der Vereinfachungsdarbheit sehr wertvolle Arbeit leisten. Freilich läßt die Zusammenfindung der Ausschüsse manchmal noch zu wünschen übrig. Es sind nicht immer die tüchtigsten Beamten, die dort wirken. Die Heranziehung der Ausschüsse zu Arbeiten, die der Wirtschaftlichkeit der Betriebe dienen, würde die Bedeutung der Ausschüsse heben und sie den Aufgaben zuführen, für die sie der Gesetzgeber mit in erster Linie vorgesehen hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß alle Bemühungen zur Neugestaltung der Verwaltungen nur dann wirklichen Erfolg haben werden, wenn sie auf das Verständnis und die eifrige Unterstützung der Beamten aller Grade rechnen können. Zu diesem Zweck ist es notwendig, daß der Klassenbewußtsein angehört wird, sich als wirklich lebendiges Glied im Behördenapparat zu fühlen. Sein höchstes Streben muß es darin erblicken, mitzugehen, die Verwaltung, der er angehört, auf den höchsten Stand der Leistungsfähigkeit zu bringen. Der höhere Vorgesetzte ist der beste, der dieses Streben anzuspornen und seine Untergebenen nicht nur zur schematischen

Erfüllung der vorgeschriebenen Dienstleistungen, sondern zur tätigen Mitarbeit heranzuziehen weiß. Bis jetzt beherrschten jedoch Anschauungen, mit einer kleinen Gruppe der Vorsteher der Behörden, es hängt davon das Gelingen der Reformen und die weitere Vollkommenheit der Verwaltungen ab.

Das „ideale Programm“ des nicht-imperialistischen Poincaré.

Natürlich Gewaltmaßregeln und Verlängerung der Rheinlandbesetzung.

Die Nachrichten über die Pariser Geheimverhandlungen und über das „ideale Programm“ des Herrn Poincaré kommen nicht übermäßig überraschend. Man hat sich in Berliner politischen Kreisen natürlich keine Meinung über die Bestimmung des Herrn Poincaré und des leitenden Frankreichs gezogen können, und daß die Haltung der französischen Regierung gegenüber der deutschen Stabilitätsregierung eine feindselige sei, ging aus zahlreichen Anzeichen und Mitteilungen hervor. Was jetzt als „ideales Programm“ bekanntgegeben wird, stellt gescheiterten die französischen „Radikale“ für die Präsidentenkonferenz in Aussicht und daß diese Nichtlinien aufstellen werden, hatten wir schon gelegentlich festgestellt, wie in dem Telegramm unteser Berliner Korrespondenten dargestellt wird, durch die Aktion des Herrn Poincaré und seiner Helfer England und Belgien gedrängt werden, die Einberufung der Brüsseler Konferenz zu beschleunigen — darüber hinaus aber wird im voraus, mit dem nötigen entsprechenden Nachdruck, hinter die Fronten der beiden Mächte, nämlich auf der Konferenz nicht zurückgegeben werden. Selbstverständlich kommt es Herrn Poincaré und der Gesellschaft des blo national vor allem zu dem Zweck, in Brüssel die Anerkennung für ihr „Recht“ auf Annehmlichkeiten, zur Verletzung weiteren deutschen Gebietes und zur Verlängerung der Rheinlandbesetzung zu erlangen. Und in diesem Sinne wird man die Verhandlungen in Europa und in Amerika verfolgen, jeder Gedanke an eine politische Verständigung ist fern, was aber allerdings niemand mehr glaubt. Morgan und alle Finanzmänner der Welt haben auf das entschiedenste erklärt, die internationale Anleihe, durch die allein Frankreich Geld erhalten kann, sei unmöglich, wenn die französische Regierung nicht auf die Politik der Gewalt verzichtet, nicht endlich Deutschland und Europa verlassen wolle. Ruhe und Sicherheit wiederherstellen Poincaré und die Seinigen denken noch mehr als an Anleihe und Befreiung der Finanzen an die Verwirklichung ihres imperialistischen Machtzweckes, und es ist ganz klar, daß ein Mann wie Poincaré unter solchen Umständen vorgezogen hat, nach Amerika heimzukehren. Das erste Ergebnis der unter dem Vorsitz des Brüsseler Komitees durchgeführten Verhandlungen sei schon seit einigen Tagen kommen, daß der erneute Satz der Markt. Jeder Schritt den die heutige französische Regierung und ihre Gefolgsleute unternehmen, hat diesen Erfolg, alles zu ruinieren, was wir für die Wirtschaftlichkeit der Welt zu hemmen.

Beschwerdenote der Reparationskommission.

Die wie wir hören, hat die Reparationskommission an die Wie sie Hören in einer Note Beschwerde darüber geäußert, daß das Reich neuerlich den Weedern für die Wiederaufbau der deutschen Gesamttheit eine Milliardenbühne zur Verfügung gestellt habe, ohne dem Garantiekomitee davon Mitteilung zu machen. Es heißt ferner, daß die Reparationskommission in der ersten Mittagsstunden noch nicht vorlag.

Ein Reparationsvorschlag des „Economist“

(Telegramm unteser Korrespondenten.)

Die führende englische Wochenzeitschrift „The Economist“, die ziemlich genau die vorherrschende Meinung in der englischen Finanzwelt wiedergibt, widmet der Reparationsfrage einen Artikel, der die Notwendigkeit einer möglichst baldigen Festsetzung der deutschen Verpflichtungen betont. Dazu brauche man

nicht einen bestimmten Betrag zu nennen. Man könne die Frage zum Teil wenigstens mittels eines Rates und recht deutlichen Andeutungen lösen. In dieser Hinsicht ist die gewöhnliche Bestimmung der Schuld mit dem Auslande die besten. Ersteres bricht sich aber der Meinung der Deutschland ausgerichteten Nation nicht an. Es finde jedoch den jünger in der Londoner Handelskammer genannten Betrag zu gering. Zu dem Ratatorium bemerkt er, daß seine bestimmte Frist gewahrt werden solle. Hierüber ist er mit den „Times“ einverstanden. Der geplante Ausschüß muß jebedes des Recht haben. Das Ratatorium für beendet zu erklären (3) Im anderen Falle würden die Militäreinrichtungen einzuangemittel werden gegenüber Deutschland haben. Die Economist nennt die Möglichkeit, die Verwertung aller deutschen Finanzen neu veranlaßt zu übergeben, „zum mindesten vorläufig“.

Eine neue Triumphrede Mussolinis im Senat.

Mussolini — auch vereinzelt Stimme der Kritik an Mussolini

(Telegramm unteser Korrespondenten.)

Im Senat hielt Mussolini eine für sein ungeheures Maßstab in der Weltgeschichte. Er sprach die erste Rede Mussolinis wie langer Reden. Ihm war der Erfolg schon vorher gegeben, daß nur ein gewalttätiger Eingriff einen neuen Staat an die Stelle des alten setzen konnte. Auch habe er wohl geglaubt, daß schwere Gefahren für ihn selbst damit verbunden seien. „Mein großer Sieg“, sagte er, „hat mich nicht bewahrt. Der hätte mich gehindert, das Parlament zu schließen und die Situation zu paralisieren. Aber konnte eine Bewegung von dreihunderttausend Italienern die einzige nicht von dreihunderttausend Italienern zu machen, widerstandstun? Er teilte sich die herrliche Bewegung in das Reich der Republik aus. Mussolini hielt er ist nicht Reaktionsist und wolle nicht gegen das Parlament regieren, sondern materielle und geistige Leben wolle. Aber die Freiheit dürfte nicht in Zugelassenheit ausbreiten. Das selbste siegen ist zugunsten, gegenüber an geschickte diplomatische Maßnahmen. Mussolini erinnerte dann, wie er seine Schwachheiten heute benutzte, er genügt, aber ihre politische Sicherung und Legitimation auch in Zukunft auszubringen. Er geht auf die Außenpolitik über. Er äußert seine Verwirrung darüber, daß alle seinen Prinzipien von der Annahme der Verträge zugunsten hätten. Er werde Außenminister bleiben, aber auch Innenminister, wenn er möglich ist, glücklich, das Oberhaupt der Politik zu sein. Er habe allem aber bemerkt, er sah mit der Außenpolitik bedrohlichen, die zwar nicht imperialistisch, aber auch keine Republikanisch sein werde.

Vor Mussolini sprach Albertini der Direktor des „Corriere della Sera“ Er war, das einzige Mitglied des von Orpheus-Mussolini bestrittenen Senats, das gegen das neue Regime auftrat. Albertini charakterisierte den guten, schäferigen Facta, der oft schon gewahrt von den nahenden Dingen, seine Achtung hatte und sich nicht einmal durch die Ereignisse in Europa und Orient belesen ließ. Facta hätte durch trotzigen Anstalten der feindseligen Elemente im Ministerium den Sturm beschleunigen können. Durch die feindselige Aktion habe der Parlamentarismus, der immer noch die beste politische Institution der Menschheit, einen schweren Schlag erhalten. Albertini fuhr fort, zu Mussolini gegenüber: „Sie, Herr Ministerpräsident, der Sie ein harter Mann sind, werden die Worte eines Parlamentarismus würdigen, der nicht vor Ihnen kapituliert, sondern nach seinem Gessellen und seiner Würde spricht.“ (Mussolini machte eine zustimmende Geste). Albertini erkannte auch das Vermessenheit des Fascismus an, er erklärte, daß die Volkswirtschaftsgebiet und dem Staat seine verlorenen Autorität zurückzuführen, aber der Fascismus den nötigen zugleich die Anstaltsinstitutionen in einer Weise, deren Tragweite unübersehbar sei. (Bezug). Nachdem rechts wie links alles gerührt sei, gebe es in Italien außer dem Fascismus keine andere politische Macht mehr. Albertini schloß mit dem Bedauern, daß im Parlament ein einziger Republikaner von Bedeutung ein Wort der Bedenken gegen das neue Regime gesprochen habe. Mussolini ist also die besten der jungen Faschisten kommen und an die Stelle der Politiker treten, die Montecitorio gerührt hat. Seine maßvolle Größe, Stärke und Sicherheit aber werde Italien immer nur im liberalen Staate finden.

Der Hochspielereifreife.

Die scharfen Kritiken, die der Streik der Berliner Schachspieler angenommen hat, geben uns Veranlassung, auf die Genes dieser unerkennlichen Zustände zurückzuführen, wie sie aus dem Material des Wählervereins und der Genossenschaft ersichtlich ist. Die Mindestgröße für September betrug 7000, die für Oktober 22.000. Am 1. November stellte die Genossenschaft ihre Forderung auf 48.000 Mark mit der Bedingung, in der zweiten Novemberhälfte eine Nachprüfung vornehmen zu können. Diese Nachprüfung ergab die Erhöhung der Forderung auf 62.000 Mark. Der Wählerverein lehnte ab. Der Schiedspruch der I. Schlichtungsbelle, der auf 40.000 Mark lautete, wurde von beiden Seiten abgelehnt. Der Schiedspruch der Vorberichterstattung lautete auf 45.000 Mark für Oktober und für Dezember auf dieselbe Summe den Anbe. Auch dieser Spruch wurde von der Genossenschaft abgelehnt, weil die mittleren und höheren Gagen darin benachteiligt waren.

Nun setzte der Konflikt ein. Am Donnerstag nachmittag erfolgte die Abstimmung in den einzelnen Theatern, die mit vier Fünftel Majorität den Streik für Sonntag und 12 Uhr beschloß. Am Samstag trat das Präsidium der Genossenschaft, bevor es die Zustimmung zum Streik erhalte, noch einmal mit dem Wählerverein in Unterhandlungen. Ergab 34 Uhr brachte es den vermittelten Delegierten das neue Angebot des Wählervereins: 55.000 Mark Mindestgröße, Anbezahlung 5000 Mark. In diesem Angebot aber nahm die Genossenschaft Anstoß an der damit verknüpften Bedingung, daß für Dezember, nicht wie im zweiten Schiedspruch vereinbart, der Anbe auf die Novembergröße berechnete werde, sondern daß für Dezember die feste ebendollige Summe von 80.000 Mark gültig sein sollte. Die Genossenschaft vertrat den Standpunkt, daß 1. eine feste Summe angelehnt der unübersichtlichen Geldwerte nicht anständig sei und daß 2. die mittleren und höheren Gagen wegen der mit einer festen Summe nicht verbundenen Erhöhung benachteiligt sein.

Während darüber in der Genossenschaft verhandelt wurde, verlangte der Wählerverein im öffentlichen Verhandlung, 6000 Mark mehr, was die Mitglieder für November, wurde unter Umständen annehmen, wenn die Bindung auf die feste Summe von 80.000 Mark für Dezember wogte. Der Wählerverein verlangte ohne Einschränkung die Aufnahme seines Vorlasses. Nachdem die Delegierten dieses Verlanges abgelehnt hatten, gab das Präsidium der Genossenschaft gegen halb sechs Uhr die Beendigung des Streikschlusses. Präsident Schmidt leitete den

Hütet euch vor der Verjüngung.

Von Max Brandt verlesen.
Arnold Hahn.

Ich warne! Ich warne die Menschheit aus einbringt! Ich sehe euch vor, Menschen! Ich sehe euch noch, Ihr seid auf dem besten Wege, euch zu trauen und müßigen Angelegenheiten aus dem Gange zu lassen... die große Menschheit, Tod, Ihr werdet in euren eigenen ungeliebten Sinne, Speid und Dred — werden in eurem eigenen Sinne ein Zusammenstoß von Fliegen, und da niemand stirbt, wird auch niemand geboren werden. Ein jeder wird verjüngt sein und niemand... jung. Die alten „Erfahrungen“ werden immer wieder zu neuer Gefährdungsbühnen aufgesumpft werden; die frohnde, gebende Erfahrungswelt der Jugend, der junge, kühle Blick, der Baum, die Erde, die Welt und Berg neu entdeckt und neu fest, wird nicht mehr sein. Es wird ewig die gute, alte Zeit geben und niemals mehr eine herrliche neue. Zu mir nicht, doch drei Jahre lang den monatlichen Besuch des Weinenden Weher erhalten, sondern fünfzig und tausend Jahre lang; die Melodien des Operettenkomponisten Jampel werden durch die Neuen in Koffschwarz entlingen; der Geheimen Regierung, der Allenbad wird mit sich verjüngter Kraft seine ewigen Unternehmungen auf alle Art pflegen. Und der Professor der Philosophie sieht auf den Kopf der einen ewigen Flamme unterhalten, mit der er seinen Reden nachzugehen will. Menschen bis zu den Dantonen werden mit den Jahrhunderten seine „guten“ Gedanken werden, und wenn du dich, zum fünfzigstenmal verjüngt, im Spiegel schaust, wirst du einen Glanztrampf bekommen.

Die trotzkistische Lehre, der Staat aller eiden Seelen, das wunder-kraftige Erkläre gegen alle Leiden wird vernichtet werden — die Philosophie der großen Wirklichkeit. Dann nur bei lumpigen achtzig Jahren ist es Wurf, wie man lebt oder ob man lebt. Das hört aber ganz gebräut, auf wenn du ewig leben müßt. Du wirst nämlich, liebe Freunde, leben in Heu. Dafür werden schon die Moral und das Geseh sorgen. Und wie man heutz den zappelnden und widerpässigen Selbstmörder aus dem Wasser zieht, so wird man dich, falls du eine reckschiffliche Regel durch dein Herz feuert, unendlich, eine Affenredde einhaken. Und du wirst, um zweiundzwanzig Jahre verjüngt, aufstehen, und wärst du auch schon drei Wochen Zeid. Gestorben wird auf dieser Erde nicht mehr! Und nur wenn irgendein Chemiker durch eine geheimnisvolle Explosion in fünf Milliarden Atome zerfällt, wird es erlaubt sein, einen Ersp-

menschen zu jungern. Dann wird eine fünfzehnhundertmal emporenkennigte Jungfrau einen Verjüngling mit zweihundertmaligen Erdbreiten im Leibe an ihren Brüden drücken dürfen, und der Erde wird eine ewige geschäftige Bewegung ousilieren, und der liebe Gott wird, wenn er hinreicht, Selbstmördergebanten bekommen. Und er wird, der ewig sein, der sie auch verwirklichen könnte, denn er ist allmächtig.

L. S. In der Staatsoper erschien gestern als Rofine in „Rosini“, Pariser eine junge Amerikanerin, Nabel Gattin. Sie sang die Rolle italienisch, sprach den Dialog in ihrem gebräuchlichen Deutsch, das wir uns auf der Überhöhe von liebeswürdigen Künstlerinnen so gern gefallen lassen, und wußte alles in allem für sich zu interessieren. Es war eine etwas phlegmatische, aber hübsche, multitalig unmutige Rofine. Die seine, nach unten noch zu schwache Stimme ist sehr gepflegt und in guter Schule für den Zielerfolg gebildet. In der mittleren Lage singt sie vorzüglich. Je höher sie in die zweigekündete Obere steigt, desto mehr macht sich der Mangel einer entnommenen Kopflesung bemerkbar. Mit diesem Mangel wäre das Hindere, zur Schwärze fährende der oberen Zone höchlich zu beklagen. Um übrigen deutet die gelbemollige Auffassung und Ausarbeitung auf gute Vorbilder, auf die Hofman-Tradition, wie sie sich durch die Lehmann und Sembrich erhalten hat. Der Rest gelang es (mit einer Ausnahme) die Gesinn aufmerksam zu begleiten.

Die Goethe-Bühne, die in Folge von Bauarbeiten erst im nächsten Jahr eröffnet werden kann, bietet die Abnommenen die sie an die übernehmende „Goethe-Bühne“ E. H. zwei nächsten Abnommenen betrage zurückzuführen, nämlich, daß es die „Goethe-Bühne“ Schopenhauerstraße 12, Berlin O. N. zu werden. Die Genossenschaft betraute die „Goethe-Bühne“ an die „Goethe-Bühne“ überführt hat, sind von der „Goethe-Bühne“ durch die Leitung von Herrn Julius Dr. Berlin, Berlin W. N. Friedrichstraße 78, übergeben.

Die Kraußföhren im Reich. Strindberg's „Gustav III.“ wurde vom Judentum Geld aus, allfälligen Kraußföhren bei dem Wänerer Gebrauche erworben.

Die Theaterkritik. In den Sammlungen wird heute abend 7 Uhr die „Bartholomäus“ mit einem neu zusammengestellten Ensemble ansetzen. Die für heute im Theater der Schachspielereifreife angebotene Aufführung wird ein Stück von Cham ist verbunden werden ebenso die für morgen bestimmte Aufführung von „Gardensall“ im neuen Theater.

PROSPEKT

über

36 000 000 Mark 5%ige,

mit einer etwaigen Zusatzverzinsung versehen, zu mindestens 105% rückzahlbare Teilschuldverschreibungen

Nr. 1-10 000 zu je 1000.— M., Nr. 10 001-15 000 zu je 2000.— M., Nr. 15 001-17 000 zu je 5000.— M. und Nr. 17 001-17 800 zu je 10 000.— M.

der

Nationale Automobil-Gesellschaft Aktiengesellschaft in Berlin.

Die Nationale Automobil-Gesellschaft Aktiengesellschaft ist aus der im Jahre 1901 gegründeten Neuen Automobil-Gesellschaft mit beschränkter Haftung hervorgegangen und wurde im Jahre 1912 unter der Firma Neuen Automobil-Gesellschaft Aktiengesellschaft errichtet. Ihre jetzige Firma erhielt sie durch Generalversammlungsbeschluss vom 25. Februar 1913. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Berlin, sie ist berechtigt, Zweigniederlassungen im In- und Auslande zu errichten.

Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung, der Vertrieb und die sonstige Verwendung von Maschinen, Apparaten und Werkzeugen, sowie von Bestandteilen und Zubehörsachen solcher; namentlich von Kraftfahrzeugen aller Art. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an anderen Unternehmen, die gleiche oder ähnliche Zwecke verfolgen, insbesondere auch an Automobil-Betriebs-Gesellschaften in beliebiger Form zu beteiligen.

Das **Grundkapital** der Gesellschaft betrug ursprünglich 7 000 000 M. und wurde allmählich, zuletzt im Jahre 1912, auf 45 000 000 M. erhöht. Das **Grundkapital** ist eingeteilt in 45 000 Aktien zu je 1000 M. mit den Nummern 1 bis 45 000.

Der **Aufsichtsrat** besteht aus mindestens vier Personen, zurzeit aus den Herren:

Kommerzienrat Dr. Paul Mamroth, Vorstandsmitglied der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin, Vorsitzender — Bankier Fritz Andrae in Firma Hardy & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin, stellvertretender Vorsitzender — Carl Gossel, früherer Direktor der Gesellschaft, Berlin-Oberschönebrunn — Baursat Paul Jordan, Berlin — Henry Nathan, Direktor der Dresdener Bank, Berlin — Heinrich Feiler, Vorstandsmitglied der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin-Oberschönebrunn.

Der **Vorstand** besteht zurzeit aus den Herren:

Generalkonzeptionsrat Kommerzienrat Heinz Junk, Berlin-Karlshorst — Siegmund Kleesewer, Berlin — Oskar Knoop, Berlin-Lichtenberg.

Das **Geschäftsjahr** ist das Kalenderjahr.

Die **Bekanntmachungen** der Gesellschaft, zu deren Wirksamkeit nach dem Gesellschaftsvertrage eine einmalige Einrückung im Deutschen Reichsanzeiger genügt, werden ausserdem in zwei Berliner Zeitungen veröffentlicht.

Zahlstellen der Gesellschaft für Zins-, Gewinn- und Kapitalzahlungen sind die Bankhäuser Hardy & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Debitrück Schickler & Co. Gebrauchs- und die Dresdener Bank in Berlin. An diesen Stellen können auch kostenlos neue Zins- und Gewinnanforderungen, Aktien zur Generalversammlung, Dividenden, Bezugsrechte ausgereicht und etwaige Konvertierungen erledigt werden.

Die **Verteilung des Reingewinnes** erfolgt in der Weise, dass nach Vorabzug aller Abschreibungen zunächst der zwanzigste Teil des Reservefonds zugeführt wird, bis dieser 10% des Grundkapitals erreicht hat, und dass abwärts die Reserven gebildet werden, welche der Aufsichtsrat beschliesst. Über den Rest verfügt die Generalversammlung.

Die **Verpflichtungen** der Gesellschaft werden durch Darlehen und Verpfändungen an den Aufsichtsrat werden als Unkosten gebucht. Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhalten einen Anteil von zusammen 10% des Reingewinnes, nach Vorabzug aller Abschreibungen und Rücklagen und nach Abzug von 4% des eingezahlten Grundkapitals.

An **Dividenden** wurden verteilt: Im Jahre 1911: 100 000 M. Aktien, 1912: 20 000 000 M. Aktien und 6% auf 10 000 000 M. junge Aktien, 1913: 15% auf 10 000 000 M. Aktien.

Die **Bilanz** und das Gewinn- und Verlust-Konto des Geschäftsjahres 1921 stellen sich wie folgt:

Bilanzkonto am 31. Dezember 1921.	
Aktiva	
Kassenbestand	114 829,38
Wechsbestand	1 683 997,88
Kontokorrenten	87 427,59
Zweckkapital	81 427,59
Grundkapital	20 144 488,34
Gewinne	7 500 000,00
W. Reserve und U. Reserve	1 000 000,00
Maschinen und Apparate	1 000 000,00
Werkzeuge und Utensilien	1 000 000,00
Modelle	1 000 000,00
Immobilien	1 000 000,00
Konto-Korrent	21 707 994,49
Verschiedene Schulden	29 848 404,88
Waren:	
Rohestoffe und Bestandteile	84 857 962,96
Fabrikate	15 276 185,88
Fertigfabrikate	6 855 706,08
117 919 195,88	
Passiva	
Aktienkapital	45 000 000,00
Obligationen	6 000 000,00
Reservefonds	12 375 000,00
Hypothekendarlehen	428 000,00
Unter (Zinsausgaben)	988 491,10
Talonscheine	250 000,00
Obligationen	15 000 000,00
Nicht eingelebte Dividenden	10 150,00
Nicht eingelebte Obligationen	8 217,10
Konto für noch zu bezahlende Steuern	2 000 000,00
Konto-Korrent-Kreditoren	45 611 859,88
Reingewinn	7 070 427,76
44 900 000,00	
15% Dividende auf 30 000 000 M.	4 500 000,00
7 1/2% Dividende auf 15 000 000 M.	1 125 000,00
Gewinnanteil des Aufsichtsrates	480 480,00
Zuweisung an den Reservefonds	482 189,86
Vortrag auf neue Rechnung	7 070 427,76
117 319 195,84	

1) Darunter 1800 000 M. Darlehen an die Gesellschaft Deutscher Automobil-Gesellschaft m. B. H.

2) Zu 4 1/2% verzinslich, fällig am 1. Juli 1922.

3) Darunter 1 470 000 M. Gehabten der Gesellschaft Deutscher Automobil-Gesellschaft m. B. H.

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1921.

Soll		Haben	
Geschäftskosten	6 234 458,98		
Obligationen	270 000,00		
Abschreibungen:			
gebäude	280 000,00		
Maschinen und Apparate	1 280 000,00		
Werkzeuge und Utensilien	700 000,00		
Modelle	300 000,00		
Investier.	16 445,94		
Bilanz-Beizugewinn	7 070 427,76		
16 189 282,98			
Haben:			
Vortrag	490 036,74		
Geschäftsgewinn 1921	15 758 444,12		
16 248 480,86			

1) Darunter Körperschaftsteuer 547 785 M.

Die **Fabrikgrundstücke** der Nationalen Automobil-Gesellschaft Aktiengesellschaft Berlin-Oberschönebrunn, Ostendstrasse 1-3, dessen Rückseite an der Spree liegt, hat eine Grösse von 65 971 qm. Ausserdem besitzt die Gesellschaft gegenüber dem Grundstück an der Waldstrasse ein weiteres 17 307 qm grosses Grundstück, das zurzeit an das Laborwerk Oberspree vermietet ist.

Von dem **Fabrikgrundstück** sind insgesamt 29 996 qm massiv bebaut, darunter Fabrik- und Verwaltungsgebäude mit fünf vollen Geschossen und zwei Dachgeschossen, ein 1000 qm grosses Traktat, zwei Pannschuppen, 85 500 qm grosse Maschinenhalle, Schmiede- und Röhrenbau-Reparaturabteilung, Benzinanlage. Weitere 9499 qm werden durch Holzbauten eingenommen, die Reparaturwerkstatt, Fahrabteilung usw. enthalten.

Die für die Fabrikation gebrauchte elektrische Kraft liefert die Städtischen Elektrizitätswerke. Der Aufnahme, Verteilung und Umformung des hochspannigen Drehstromes dienen eine Hauptstation und sieben Unterstationen, eine Umformanlage für Gleichstrom nebst Akkumulatorenbatterie für die Notbeleuchtung, 21 Transformatoren und je 200 bis 300 KVA Gesamtleistung. Insgesamt sind etwa 1800 Motoren mit einer Durchschnittsleistung von je 3-10 PS im Betriebe, ferner 17 Lasten- und Automotorenleistungen von 100-200 kW Traktat, zwei Pannschuppen von 190-300 kW Traktat, eine Spanne-Transparianlage und verschiedene kleinere Laufwerke, Fabrik- und Verwaltungswerkstätten zur Heilmannszwecke eine Niederdruck-Wärmespeicheranlage mit Pumpenbetrieb, zu der 15 Gezenstrom-Ölkessel mit je 40 qm Heizfläche gehören. Die übrigen Werkstätten, die für die Fabrikation und den Betrieb der Maschinenwerke weitere Niederdruckkessel mit je 40 qm Heizfläche. Ausserdem dienen dem Betriebe noch zwei Hochdruckkessel von zusammen etwa 100 qm Heizfläche.

Die **Gesellschaft** gehört der **Gemeinschaft Deutscher Automobil-Fabriken G. m. B. H.** mit 100 000 M. 5% des Stammkapitals an, welche Vereinigung der Fabrikation sowie Erleichterung und Verbilligung des Verkehrs der Waren bewirkt.

Die **Gesellschaft** hat im Jahre 1919 eine **Obligationenemission** von 6 000 000 Mark aufgenommen, die zu 4 1/2% verzinslich und in 10 000 Teilschuldverschreibungen über je 600 M. zerlegt ist. Für die Anleihe ist auf den Grundbesitz der Gesellschaft eine **Sicherungshypothek** eingetragen. Die Teilschuldverschreibungen sind bis zum 1. Juli 1922 unkündbar, von dem Kündigungsfrist von sechs Monaten zur Rückzahlung an einem Kalenderabschneidejahr zu kündigen. Soweit von dieser Betrag kein Gebrauch gemacht wird, ist die Anleihe durch Auslösung zum Nennwert spätestens am 1. Juli 1922 zu tilgen.

Im Jahre 1922 nahm die **Gesellschaft** eine weitere **Obligationenemission** im Betrag von 36 000 000 M. auf, welche zu 5% verzinslich und in 10 000 Teilschuldverschreibungen zu je 1000 M., 500 M., 200 M. und 100 M. zerlegt ist. Die Zinsen sind halbjährlich, zuerst am 2. Januar 1923 zahlbar. Ausser der festen Verzinsung von jährlich 5% erhalten die Schuldverschreibungen einen **Zinssatz** je nach Lage in Höhe der Hälfte der auf 10% übersteigenden, auf das jeweils abgelaufene Jahr verteilte Dividende der Gesellschaft. Dieser Zinssatz wird auf dem 1. Juli fälligen Zinsschein bezahlt, erstmals am 1. Juli 1923 p. r. l., also in halber Höhe.

Die **Gesellschaft** hat im Jahre 1922 unkündbar. Von da ab wird sie mit jährlich 1 1/2% zusätzlich erparten Zinsen im Wege der Auslösung mit dem Aufgeld von 3% getilgt. Die Zinsen sind halbjährlich, zuerst am 2. Januar 1923 zahlbar. Die Anleihe ist auf den Grundbesitz der Gesellschaft eine **Sicherungshypothek** eingetragen. Die Teilschuldverschreibungen sind bis zum 1. Juli 1922 unkündbar, von dem Kündigungsfrist von sechs Monaten zur Rückzahlung an einem Kalenderabschneidejahr zu kündigen. Soweit von dieser Betrag kein Gebrauch gemacht wird, ist die Anleihe durch Auslösung zum Nennwert spätestens am 1. Juli 1922 zu tilgen.

Zur **Sicherung** der Anleihe hat die **Gesellschaft** der **Gemeinschaft Deutscher Automobil-Fabriken G. m. B. H.** eine **Sicherungshypothek** in Höhe von 36 000 000 M. zusätzlich 15% Aufgeld eingetragen, welche für die Firma Hardy & Co. Vertreter der jeweiligen Gläubiger bestellt ist. Die **Gesellschaft** hat im Jahre 1922 eine **Sicherungshypothek** in Höhe von 36 000 000 M. zusätzlich 15% Aufgeld eingetragen, welche für die Firma Hardy & Co. Vertreter der jeweiligen Gläubiger bestellt ist. Die **Gesellschaft** hat im Jahre 1922 eine **Sicherungshypothek** in Höhe von 36 000 000 M. zusätzlich 15% Aufgeld eingetragen, welche für die Firma Hardy & Co. Vertreter der jeweiligen Gläubiger bestellt ist.

Die **Teilschuldverschreibungen** werden **handchriftlich** vollzogen und von einem Kontrollbeamten **handchriftlich** gegengezeichnet, sie lauten auf den Namen der Firma Hardy & Co. G. m. B. H. und sind durch Blankopfer übertragbar. Jeder durch **Grotto** ausgewiesene Gläubiger ist berechtigt, die sofortige Rückzahlung des Kapitals von dem Schuldner zu verlangen, sobald diese mit der Zinszahlung länger als drei Monate im Verzuge ist. Die gesamte Anleihe ist fällig, sofern die Schuldner nicht innerhalb eines Jahres nach dem Ende des Pfandgrundstückverkaufes, sofern eines der Grundstücke unter Zwangsverwaltung kommt, die Schuldner ihre Zahlungen nicht nachkommen oder ein Pfandgrundstück veräußert, oder die Firma Hardy & Co. G. m. B. H. wird den Eigentümern der Teilschuldverschreibungen aus dem Ges. m. B. H. wird den Eigentümern der Anleihe und der Tilgungspausale ein solches Recht einräumt. Die Bedingungen der Anleihe und der Tilgungspausale sind den einzelnen Stücken aufgedruckt, rund 3000. Die Umsätze betragen in den Jahren 1919: 48 905 927 M., 1920: 101 119 000 M. und 1921: 106 360 000 M.

Die **Gesellschaft** ist mit **Aufträgen** zu ausreichenden Preisen für mehrere Monate versehen, so dass auch für das laufende Jahr mit einem betragsmäßigem Überschuss zu rechnen werden kann.

Berlin, im September 1922.

Nationale Automobil-Gesellschaft Aktiengesellschaft.

Auf Grund vorliegender Prospektes sind

36 000 000 Mark 5%ige Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1922

10 000 Stück zu je 1 000 M. Lit. A Nr.	1-10 000
5 000 " " " " " " " " " " " "	2 000 - 2 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	3 000 - 3 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	4 000 - 4 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	5 000 - 5 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	6 000 - 6 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	7 000 - 7 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	8 000 - 8 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	9 000 - 9 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	10 000 - 10 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	11 000 - 11 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	12 000 - 12 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	13 000 - 13 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	14 000 - 14 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	15 000 - 15 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	16 000 - 16 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	17 000 - 17 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	18 000 - 18 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	19 000 - 19 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	20 000 - 20 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	21 000 - 21 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	22 000 - 22 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	23 000 - 23 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	24 000 - 24 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	25 000 - 25 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	26 000 - 26 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	27 000 - 27 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	28 000 - 28 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	29 000 - 29 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	30 000 - 30 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	31 000 - 31 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	32 000 - 32 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	33 000 - 33 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	34 000 - 34 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	35 000 - 35 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	36 000 - 36 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	37 000 - 37 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	38 000 - 38 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	39 000 - 39 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	40 000 - 40 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	41 000 - 41 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	42 000 - 42 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	43 000 - 43 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	44 000 - 44 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	45 000 - 45 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	46 000 - 46 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	47 000 - 47 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	48 000 - 48 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	49 000 - 49 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	50 000 - 50 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	51 000 - 51 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	52 000 - 52 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	53 000 - 53 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	54 000 - 54 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	55 000 - 55 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	56 000 - 56 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	57 000 - 57 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	58 000 - 58 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	59 000 - 59 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	60 000 - 60 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	61 000 - 61 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	62 000 - 62 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	63 000 - 63 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	64 000 - 64 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	65 000 - 65 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	66 000 - 66 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	67 000 - 67 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	68 000 - 68 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	69 000 - 69 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	70 000 - 70 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	71 000 - 71 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	72 000 - 72 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	73 000 - 73 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	74 000 - 74 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	75 000 - 75 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	76 000 - 76 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	77 000 - 77 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	78 000 - 78 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	79 000 - 79 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	80 000 - 80 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	81 000 - 81 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	82 000 - 82 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	83 000 - 83 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	84 000 - 84 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	85 000 - 85 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	86 000 - 86 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	87 000 - 87 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	88 000 - 88 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	89 000 - 89 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	90 000 - 90 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	91 000 - 91 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	92 000 - 92 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	93 000 - 93 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	94 000 - 94 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	95 000 - 95 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	96 000 - 96 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	97 000 - 97 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	98 000 - 98 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	99 000 - 99 999
5 000 " " " " " " " " " " " "	100 000 - 100 999

der

Nationale Automobil-Gesellschaft Aktiengesellschaft zu Berlin

zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen.

Berlin, im September 1922.

Hardy & Co. **Debitrück Schickler & Co.**

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Dresdener Bank.

Einladung
zur ausserordentlichen Generalversammlung der
Rheinischen Maschinenleder-u. Riemenfabrik
von **A. Cohen-Leuesdorf & Co. A. G.**
Köln-Mülheim,
am
Montag, den 11. November 1922,
nachmittags 3 1/2 Uhr, in Köln, Hotel Grosser Kurfürst,
Zahl 6 durch 14 zu erstehen (Erhebung der
Stimmzahl der Vorzugsaktien).

- Antrag auf Erhöhung des Stammkapitals um 17 Millionen Mark durch Ausgabe von 17 000 Stammaktien an den Inhaber zum Nennbetrag von Mark 1000.— zum Kurse von 200% mit Gewinnbeteiligung von 1. Januar 1922 unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre.
- Abänderung des § 5 der Satzungen nach Massgabe des Beschlusses zu 1.
- Antrag auf Aenderung des § 26a der Satzungen, den die Zahl 6 durch 14 zu ersetzen (Erhebung der Stimmzahl der Vorzugsaktien).
- Hinsichtlich sämtlicher vorstehender Anträge findet ausser der Gesamtabstimmung gesondere Abstimmung der Besitzer von Stamm- und Vorzugsaktien statt.
- Antrag, den Aufsichtsrat zu ermächtigen, etwaige, die Fassung betreffende Abänderungen der Gesellschaftsbeschlüsse vorzunehmen.

Als **Hinterlegungsstelle** im Sinne des § 27 der Satzungen ist die **Handelskammer** in Köln-Mülheim, die **Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft** in Aktien, Berlin, deren Filiale in Frankfurt a. M. und ihre übrigen Zweigniederlassungen, die **Handelskammer** in Köln-Mülheim, die **Firma Otto Hirsch & Co. Frankfurt a. M.**, die **Firma von Goldschmidt-Rothschild & Co.** in Berlin.

Köln-Mülheim, den 20. November 1922.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates
Ludwig Cohen, a. d. A.

Zeichnungs-Einladung
auf
200 000 000.—
M. 8% Dresdener Stadtanleihe
vom Jahre 1922

eingeteilt in Stücke über M. 2000.—
1. Zinsschein am 1. Juli 1923 fällig.

Die **Gesamtheit** der Anleihe, die mit Genehmigung der Ministerien des Innern und der Finanzen zur Ausgabe gelangt, beträgt 3 000 000 000 M. Die Anleihe ist bis zum 2. Januar 1923 kündbar, bis zum 1. Juli 1923 unkündbar, von dem Kündigungsfrist von sechs Monaten zur Rückzahlung an einem Kalenderabschneidejahr zu kündigen. Soweit von dieser Betrag kein Gebrauch gemacht wird, ist die Anleihe durch Auslösung zum Nennwert spätestens am 1. Juli 1922 zu tilgen.

Im Jahre 1922 nahm die **Gesellschaft** eine weitere **Obligationenemission** im Betrag von 36 000 000 M. auf, welche zu 5% verzinslich und in 10 000 Teilschuldverschreibungen zu je 1000 M., 500 M., 200 M. und 100 M. zerlegt ist. Die Zinsen sind halbjährlich, zuerst am 2. Januar 1923 zahlbar. Ausser der festen Verzinsung von jährlich 5% erhalten die Schuldverschreibungen einen **Zinssatz** je nach Lage in Höhe der Hälfte der auf 10% übersteigenden, auf das jeweils abgelaufene Jahr verteilte Dividende der Gesellschaft. Dieser Zinssatz wird auf dem 1. Juli fälligen Zinsschein bezahlt, erstmals am 1. Juli 1923 p. r. l., also in halber Höhe.

Die **Gesellschaft** hat im Jahre 1922 unkündbar. Von da ab wird sie mit jährlich 1 1/2% zusätzlich erparten Zinsen im Wege der Auslösung mit dem Aufgeld von 3% getilgt. Die Zinsen sind halbjährlich, zuerst am 2. Januar 1923 zahlbar. Die Anleihe ist auf den Grundbesitz der Gesellschaft eine **Sicherungshypothek** eingetragen. Die Teilschuldverschreibungen sind bis zum 1. Juli 1922 unkündbar, von dem Kündigungsfrist von sechs Monaten zur Rückzahlung an einem Kalenderabschneidejahr zu kündigen. Soweit von dieser Betrag kein Gebrauch gemacht wird, ist die Anleihe durch Auslösung zum Nennwert spätestens am 1. Juli 1922 zu tilgen.

Zur **Sicherung** der Anleihe hat die **Gesellschaft** der **Gemeinschaft Deutscher Automobil-Fabriken G. m. B. H.** eine **Sicherungshypothek** in Höhe von 36 000 000 M. zusätzlich 15% Aufgeld eingetragen, welche für die Firma Hardy & Co. Vertreter der jeweiligen Gläubiger bestellt ist. Die **Gesellschaft** hat im Jahre 1922 eine **Sicherungshypothek** in Höhe von 36 000 000 M. zusätzlich 15% Aufgeld eingetragen, welche für die Firma Hardy & Co. Vertreter der jeweiligen Gläubiger bestellt ist.

Die **Teilschuldverschreibungen</**

Berliner Konzerte.

A. Th. Wenn im Konzert allein das Geheimnis künstlerischer Wirkung läge, so hätte es dem Konzert, das Ethel Regatta mit der Philharmonischen Orchester unter Werner Wolf's Führung gab, zum mindesten an äußerer Eindruckskraft nicht fehlen dürfen. Doch die Verlage, die die Orgel für zu schnell aufeinander spielten. Auf die Sonderleistungen des Orgels und das A-Dur-Klavierkonzert von Wagner, das freilich im Beginn mit merklichem Applaus, wenn auch flüchtigem Dank empfing, folgten zwei Orchesterwerke ihrer eigenen Komposition, die von der unergänzlichen Mozartischen Schönheit zu weit entfernt waren, wie ein futuristisches Kaleidopschild von der Raffinesse der Madonna. Für das Sinfoniepom: Jencks der Weltens' sowohl, als auch für ein „Egerz“ (nach Zatore) ist ein Klavier-Orchesterapparat aufgegeben worden, dessen technische Benützung innerlich für die der Probe sich amehelnde Begabung der jungen Dame sprechen mag, mit dem aber inhaltlich ist gut wie nichts gelang. Alles noch bekanntem Respekt (keine Seitenverlagerungen, Molltonarten etc.) zusammengefasst, das bei seiner Durchführbarkeit den Reiz der Neuheit fast schon verloren und dem gewöhnlichen „Bluff“ längst eingetauscht hat. Nachfolgend unternehmender nur die Sicherheit, mit der der Dirigent das ihm virtuos folgende Orchester durch diesen langweiligen Därm zum Guten, resp. schlechten führte. Denn der Beifall, der einige Perzeute erreichte, ging von einer kleinen, im Klavierbereich mit unermesslicher Ausdrucksfähigkeit bestehenden Gruppe aus, der wohl mehr losmündliche Sympathie als innere Überzeugung die Handlungsführung lieferte. — Zwei Monate zuvor fand Heinrich Knappstein an der Spitze der Philharmoniker. Seine nervöse, unruhige Art der Stadführung wird nicht vorteilhaft auf den Orchesterkörper und verleiht die Wechselfälle zu übertriebener Kraftausfaltung. Aber die „Ebenens“ von Beethoven, die unheimlichen Phantasien sind in Fingern und Blut, gelang trotzdem ganz gut. Max v. Schilling's sollte danach dem Leiterer Musikdirektor am Dirigentenposten ab, um das Konzert aus einem unermesslichen Erfolg zu lassen, für deren leitendste Weidgabe (lebte wie für „Johannes Brahms“) die gelungene und künstlerische Begabung von Frau Ida Reich-Renée jedoch nicht annähernd ausreichte.

Das Meisterwerk-Quartett. Bei dem es diesmal mit Rhythmus und Stimmungsgerechtigkeit, hat früher noch bessere Werke gesehen und der geschickte gemischte Chor muß für edleren Stimmung in den Mäßen und Tönen sorgen. Paul Treff bereicherte das übrigens wohlgeleitete Konzert durch befähigt aufgenommenen Cellosolopfe. — Diesen unter jungen Pianisten steht in der durch Monotonität geführte vermerkten Hebräerperiode des feineren atfordrige Differenzierungsgefühl mehr und mehr abnehmen zu kommen. Das Debal, sonst oft der letzte Notener für technisch Schickliche, spielt neuerdings auch den Befehern und Weiten manchen Zweige. So verabschiedet sich Rudolf Reuter, ein übrigens technisch und musikalisch durchaus tüchtiger Pianist, mangelnd durch die unvorzüglichen Vorbereitungen der Begabung, von dieser Untergang nicht ganz frei. Anton Haden hingegen zeichnete sich (u. a. bei Bach) durch musikalisch starke und technisch subtilste Auffassungsweise aus. Er ist ein starkes Talent und bedeutet eine durchsichtige, offene, Gänther Romaner, der Hugo Raum's poetische „Spinnwebbilder“ mit feinem Verständnis spielte. Heft „Sennabab“ innerlich noch fern. — Gani Deigt sich in verschiedenen Formen faulere diamantliche Kunst und Télémaque Lambino erwies sich auf neu als ein technisch und musikalisch fähig-geltendster Pianist, namentlich er für meinen Gedächtnis Händel-Sonate abzulese auf stark dynamische Kontrolle angelegt. Chopin dagegen gab er in gelinder und doch fangehender Ausführung. — H. Hofmann's bewährte die Bekanntheit mit zwei hier noch unbekanntem Sängern: Agnes Henrich-Hoosel als Kristiana und Gerald Hofmann als Eudochus. Zwei ichone nordische Stimmen, für das hochdramatische sich wohlgeheuer, eine Regina und Holde ein „Golländer und Botan. Im vorigen Konzert, Hof der Sopran der Sängerin behag, gleichmäßig und fest gebildet. Hof der Sopran der Sängerin behag, gleichmäßig und fest gebildet. Hof der Sopran der Sängerin behag, gleichmäßig und fest gebildet. Hof der Sopran der Sängerin behag, gleichmäßig und fest gebildet.

dena das namentlich in den Mäßen übermäßig laut begleitende Orchester bedte wies. Es war aus Mitgliedern der Staatsoperie zumungeteilt und legte sich in seinen eigenen Vorzügen unter der laut unumgänglichem Klang eines Dutzenden von besserer Seite. — Maria von Angern und die Pianistin Marie Bergmann mußten stets als gleich ferngeleitete Gelehrten höchst erfreulich miteinander. An Schumann's „Frauentheils und Kober“ erdangenen Gelang und Begleitung sich zu einem einseitigen, postfiden Gängen. Die Erber Beilage nicht lieblich. Margarete Bachmann, langemeren Beiträge nicht lieblich.

Osta
Wäscheelektrik Gehr. Mojanz & Co. m. b. H.
Siedl C. 4. 4. Hofentherier 39.
bei größerer arztbare Kasten Herrmann- bender und Wechselreimbund und Bänder- benden abzugeben.

Günstiges Angebot!
Wäscheelektrik Gehr. Mojanz & Co. m. b. H.
Siedl C. 4. 4. Hofentherier 39.
bei größerer arztbare Kasten Herrmann- bender und Wechselreimbund und Bänder- benden abzugeben.

Schwingpflüge
Wohell End C. P. ca. 35 Kz.
mit 1000 Liter Wasser, 1000 Liter
abzugeben.

Damen-Mäntel
und Kostüme, conrante, neue, alle
Kleider, Hüte, etc. etc. etc.
abzugeben.

Chaufeurpflüg
neu oder gebraucht zu kaufen
Schiff, Dampfer, etc. etc.
abzugeben.

Gelassenheitskauf
2000 in Schuppen, 50-125 C.
9 Stück Schiefer, 125 C.
abzugeben.

Solinger Stahlwaren
J. L. Fuhrer's Erben,
Zweigabteilung:
Berlin W 66, Mauers r. 9. Tel. Zentr. 9178

2000 Halberapparate
aufgenommen in Halberstadt, haben
premier abzugeben.

FILM
Negative und Positive
nicht über 60 Meter.
Abgeschlossene kleinere Lust-
spiele Naturale 15-20 Jahren
geeignet, welche sonst keine
Verwendung mehr haben.
zu kaufen gesucht.

**Handschuhe, Besuche, Damen-
und Geldtaschen**
in allen Preislagen
P. Radatz & Co.
Berlin W 66, Leipziger Str. 122-123.

10 000 Bhd.
Zehntausend, Cigaretten, große
aus verkaufen.
Gusta Holmann,
Rosastraße 11 (Hauptbahnhof).

**Strümpfe, Handschuhe,
Trikolagen, Strickbinder**
stets grosse Posten. Lagerbesuch lohnend.
M. Gold,
Berlin C. Klosterstr. 10.

Dampfkesselschmelze
3 1/2 m., sehr gut erhalten, gut
erhalten, etc. etc.
abzugeben.

Speisezimmer
neu oder gebraucht zu kaufen
Schiff, Dampfer, etc. etc.
abgegeben.

**Handschuhe, Besuche, Damen-
und Geldtaschen**
in allen Preislagen
P. Radatz & Co.
Berlin W 66, Leipziger Str. 122-123.

Kurz- u. Textilwa.
Kurz- u. Textilwa., etc. etc.
abgegeben.

Lederwaren
Handschuhe, Besuche, Damen-
und Geldtaschen
in allen Preislagen
P. Radatz & Co.
Berlin W 66, Leipziger Str. 122-123.

Stallwagen
beidehandig, etc. etc.
abgegeben.

Theater-Kleider
neu oder gebraucht zu kaufen
Schiff, Dampfer, etc. etc.
abgegeben.

**Handschuhe, Besuche, Damen-
und Geldtaschen**
in allen Preislagen
P. Radatz & Co.
Berlin W 66, Leipziger Str. 122-123.

Eisenfässer
400 Liter, etc. etc.
abgegeben.

**Handschuhe, Besuche, Damen-
und Geldtaschen**
in allen Preislagen
P. Radatz & Co.
Berlin W 66, Leipziger Str. 122-123.

Maschinenfabrik
neu oder gebraucht zu kaufen
Schiff, Dampfer, etc. etc.
abgegeben.

Speisezimmer
neu oder gebraucht zu kaufen
Schiff, Dampfer, etc. etc.
abgegeben.

**Handschuhe, Besuche, Damen-
und Geldtaschen**
in allen Preislagen
P. Radatz & Co.
Berlin W 66, Leipziger Str. 122-123.

Drehstrommotor
neu oder gebraucht zu kaufen
Schiff, Dampfer, etc. etc.
abgegeben.

**Handschuhe, Besuche, Damen-
und Geldtaschen**
in allen Preislagen
P. Radatz & Co.
Berlin W 66, Leipziger Str. 122-123.

Maschinenfabrik
neu oder gebraucht zu kaufen
Schiff, Dampfer, etc. etc.
abgegeben.

Speisezimmer
neu oder gebraucht zu kaufen
Schiff, Dampfer, etc. etc.
abgegeben.

**Handschuhe, Besuche, Damen-
und Geldtaschen**
in allen Preislagen
P. Radatz & Co.
Berlin W 66, Leipziger Str. 122-123.

Große Pasterproben abgab.
neuen Sorten, etc. etc.
abgegeben.

Zu verkaufen
2 Elektromotore
Brennstoff, etc. etc.
abgegeben.

Maschinenfabrik
neu oder gebraucht zu kaufen
Schiff, Dampfer, etc. etc.
abgegeben.

Speisezimmer
neu oder gebraucht zu kaufen
Schiff, Dampfer, etc. etc.
abgegeben.

**Handschuhe, Besuche, Damen-
und Geldtaschen**
in allen Preislagen
P. Radatz & Co.
Berlin W 66, Leipziger Str. 122-123.

SPEDITEURE
neu oder gebraucht zu kaufen
Schiff, Dampfer, etc. etc.
abgegeben.

Zu verkaufen
2 Elektromotore
Brennstoff, etc. etc.
abgegeben.

Maschinenfabrik
neu oder gebraucht zu kaufen
Schiff, Dampfer, etc. etc.
abgegeben.

Speisezimmer
neu oder gebraucht zu kaufen
Schiff, Dampfer, etc. etc.
abgegeben.

**Handschuhe, Besuche, Damen-
und Geldtaschen**
in allen Preislagen
P. Radatz & Co.
Berlin W 66, Leipziger Str. 122-123.

SPEDITEURE
neu oder gebraucht zu kaufen
Schiff, Dampfer, etc. etc.
abgegeben.

Zu verkaufen
2 Elektromotore
Brennstoff, etc. etc.
abgegeben.

Maschinenfabrik
neu oder gebraucht zu kaufen
Schiff, Dampfer, etc. etc.
abgegeben.

Speisezimmer
neu oder gebraucht zu kaufen
Schiff, Dampfer, etc. etc.
abgegeben.

**Handschuhe, Besuche, Damen-
und Geldtaschen**
in allen Preislagen
P. Radatz & Co.
Berlin W 66, Leipziger Str. 122-123.

SPEDITEURE
neu oder gebraucht zu kaufen
Schiff, Dampfer, etc. etc.
abgegeben.

Zu verkaufen
2 Elektromotore
Brennstoff, etc. etc.
abgegeben.

Maschinenfabrik
neu oder gebraucht zu kaufen
Schiff, Dampfer, etc. etc.
abgegeben.

Speisezimmer
neu oder gebraucht zu kaufen
Schiff, Dampfer, etc. etc.
abgegeben.

**Handschuhe, Besuche, Damen-
und Geldtaschen**
in allen Preislagen
P. Radatz & Co.
Berlin W 66, Leipziger Str. 122-123.